

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

20 (14.2.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892298)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bemittelter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM 1 35: 547. Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth. Hauptverteilung: S. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschuß A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließjahr 17.

Nr. 20

Elsfleth, Donnerstag, den 14. Februar

1935

## Neuorientierung auf dem Balkan

In den Balkanländern ist eine erhöhte politische Tätigkeit zu verzeichnen, deren Ziel darauf gerichtet ist, die angestrebten Einheitsbestrebungen zwischen den einzelnen Völkern in stärkerer Maße als bisher zu fördern und trotz aller hemmenden neuen Wege zur Lösung der verwickelten und schwierigen Fragen der gegenwärtigen Politik auf dem Balkan zu finden. Die dem Zweck sollen nicht nur die häufigen Konferenzen dienen, die die verantwortlichen Staatsmänner dieser Länder in der letzten Zeit abgehalten haben, sondern es ist auch festzustellen, daß in Verfolgung der aufgenommenen allgemeinen Annäherung eine Reihe alter schwerer Streitfragen zwischen den einzelnen Staaten auf dem Wege der Verhandlungen beigelegt worden ist. In dieser Hinsicht kommt der Vereinbarung zwischen Südserbien und Bulgarien über die Schaffung neuer Grenzübergänge und der Erleichterung der Bahnformalitäten eine ganz besondere Bedeutung zu, sie schafft eine engere Zusammenarbeit zwischen den unmittelbar interessierten Staaten und ist ein Markstein auf dem Wege einer in den Balkanländern vordringenden allgemeinen Verständigung. Im gleichen Sinne sind die schwerenden Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien in der Wunderrheinfrage, zwischen Rumänien und Südserbien, zwischen Bulgarien und Griechenland und die anderen Bemühungen über die Vereinigung der Streitfragen zu betrachten.

Aber auch auf innerpolitischen Gebieten machen sich in den einzelnen Ländern des Balkans starke Kräfte zu einer Neuorientierung bemerkbar. Die Auflösung der jüdischen Skrupel, die zu einem früheren Zeitpunkt erfolgte, als die Definitivität angenommen hatte, ist ein Beweis, daß die Regierung festlich unbüchsig an ihrem Programm der „nationalen Sammlung“ festhält und eine Erneuerung der innenpolitischen Verhältnisse anstrebt. Es spricht für die Stabilität der neuen Regierung, daß sie bemerkt ist, auch die Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen, die bis zur Umbildung des Kabinetts Unumwunden im Oktober 1934 dem Regime feindlich gegenüberstanden. Die Neuwahlen sind auf den letzten zulässigen Termin, den 5. Mai, angelegt worden, und schon jetzt hat der Aufmarsch der Parteien begonnen. Festlich hat die Stimmung des Landes für sich, die eine gründliche Erneuerung der Volksvertretung wünscht, und es ist anzunehmen, daß die südwestliche Nationalpartei, die bisherige Regierungspartei, ihres Monopolcharakters beraubt wird. Die Regierung rechnet damit, daß aus den Reihen der Opposition, vor allem aus den Reihen der radikalen Partei die jüngeren Kräfte zu ihr stoßen werden, und sie kann bereits jetzt einen Erfolg ihrer Politik buchen, da die bisher dem Regime feindliche Opposition der Kräfte unter der Führung Dr. Matkhefs sich bei der Aufstellung ihrer Liste schriftlich auf den Gedanken der nationalen Einheit verpflichtet und die Verfassung von 1931 anerkannt hat. In einem bemerkenswerten Schreiben hat Dr. Matkhef die Beteiligung an der Wahl als „einen großen Fortschritt der Annäherung und damit einer endgültigen Regelung der kroatischen Frage im Rahmen dieses Staates“ bezeichnet. Da nach den geltenden Bestimmungen eine selbständige Liste der früheren Deutschen Partei nicht in Frage kommt, so werden die deutschen Wähler unter der Führung Dr. Matkhefs die Stimmen der kroatischen Bevölkerung von rund 600 000 Meinigen eine entsprechende Vertretung im Parlament zugesichert.

Die jüngsten Ereignisse in Bulgarien sind gleichfalls ein Beweis für den festen Willen des Königs Boris, den Wünschen seines Volkes in nationaler Richtung Rechnung zu tragen. Zur Ueberbrückung der breiteren Öffentlichkeit erhielt der König das Kabinett Georgiew, das im Mai vorigen Jahres den Parteienakt gestützt und an dessen Stelle ein autoritäres Regime aufgerichtet hatte, durch die neue Regierung Jateff. Nicht nur außenpolitisch wird die Regierung Jateff die von der Regierung Georgiew eingehaltene Linie einhalten, sie wird auch die begonnene verfassungsmäßige Unterbauung des autoritären Staates weiter fortsetzen, aber in einem Staat, der zu 80 Prozent aus Bauern besteht, will das bulgarische Bauernvolk an der Gestaltung des politischen Lebens in größerem Maße beteiligt werden, als es bisher der Fall war. Was auch das Militär den Regierungsfürs vom 23. Januar herbeigeführt haben und mag es auch im Augenblick in der Regierung stark vertreten sein, ein wirklicher Aufbau des neuen Staates wird nur im Einvernehmen mit dem wichtigsten Teil des Staatsvolkes, dem Bauernstand, durchgeführt werden können. Deutschland verfolgt als Freund Bulgariens die Entwidlung dieses Landes mit wohlwollendem Interesse.

In Rumänien drängen inwieweit der parteipolitischen Zerissenheit und der andauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Kräfte immer mehr in den Vordergrund, die auf eine nationale Sammlung aller Volksschichten hinstellen. Neuwahlen in der nächsten Zeit sind nicht ausgeschlossen. Die Bemühungen der Regierung zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind nicht von dem Erfolg begleitet, den man in den verantwortlichen Kreisen erwartet hatte. Die Meinungsverschiedenheiten über die Wirtschafts- und Finanzpolitik in den Regierungskreisen ist vor einigen Tagen in dem Wechsel des Finanzministers zum Ausdruck

gekommen. Auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit Rumäniens mit seinen Nachbarstaaten läßt die erwarteten Erfolge vermissen. Der gegenwärtige Ministerpräsident hat vor einiger Zeit erklärt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit im gleichen Verhältnis erfolgen müsse, wie die politischen Beziehungen zu diesen Staaten sich gestalten. Rumänien erlebt es in seinem eigenen Land, wie verhängnisvoll diese Politik sich auswirkt. Trotz der Zugehörigkeit Rumäniens zur Kleinen Entente und zu der Balkan-Union gelang es ihm bisher nicht, seiner Schwierigkeiten in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht Herr zu werden. Wenn neuerdings der rumänische Außenminister Titulescu zum Präsidenten der Balkan-Entente bestimmt worden ist, so ist zu befürchten, daß er, da er auch der Kleinen Entente angehört, nur allzu sehr sich nach weiterem Schlepplau der Südosteuropä-Konflikte begeben wird. Die politische Vernunft erfordert, daß die Donaufürsten im Kräftepiel der Großmächte nicht mehr als bloße Figuren behandelt werden. Die Parole „Der Balkan den Balkanstaaten“ erhebt immer größere Kreise der Bevölkerung in den einzelnen Ländern, und es ist vorauszu sehen, daß die neuen Bestrebungen um die nationale Konzentration des Balkans auch in den kommenden schwerwiegenden Verhandlungen um die Lösung des Donauproblems eine maßgebliche Rolle spielen werden.

## Englischer Vermittlungsversuch

### Beunruhigung über den Abessinien-Konflikt

Die militärischen Vorbereitungen Italiens im Konflikt mit Abessinien haben in der ganzen Welt große Beachtung gefunden. Ueberall fragt man sich, ob es Mussolini um eine Demonstration zu tun sei, oder ob es, trotzdem die beiden streitenden Parteien Mitglieder des Völkerbundes sind, zu einer Auseinandersetzung mit den Waffen kommen wird. Aus italienischer Quelle verlautet, daß die Abessinier militärische Maßnahmen an der Grenze treffen. Angeblich sollen 30 000 Mann zusammengesogen sein, da man in Addis Abeba ernstlich mit offenen Feindseligkeiten rechnet.

Es verlautet, daß diplomatische Verhandlungen im Gange seien, und daß die britische Regierung Italien und Abessinien aufgefordert habe, unversöhnlich in direkte Verhandlungen über den Grenzkonflikt einzutreten. Der britische Gesandte in Addis Abeba habe im abessinischen Außenministerium verhandelt, eine Aussprache zwischen den abessinischen Behörden und dem italienischen Gesandten zustande zu bringen und dabei den Vorbehalt gemacht, daß beide Teile in der Zwischenzeit weitere Konflikte vermeiden.

Italiens Forderungen bei den Verhandlungen sollen auf vollständige Genugtuung wegen der kürzlichen Grenzverletzungen lauten. Italien verlange hohe Geldentschädigungen für die 200 Toten und die vielen Verletzten, die Opfer der verschiedenen Zwischenfälle sind. Ferner müßte sich die abessinische Regierung formell entschuldigen, wozu noch der Salut der abessinischen Truppen vor der italienischen Flagge käme. Italien fordere schließlich die Ernennung einer Gemischten Grenzkommission und eine Garantie der abessinischen Regierung über das Respektieren der Grenze.

## Pariser Besorgnisse

Die Teilmobilisierung Italiens hat in französischen politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Man vergleicht in Paris die italienische Haltung mit der französischen in einem ähnlichen Falle. Frankreich hat sich nämlich anlässlich des Todes eines französischen Kolonialverwaltungsbeamten, der im Kampf gegen einen abessinischen Stamm mit seinen Leuten ums Leben kam, nachgiebig gezeigt. In Paris denkt man bei dem ganzen Vorfall auch an die Folgen, die ein Konflikt zwischen Italien und Abessinien, die beide Völkerbundsmittglieder sind, für den Gesner Verband haben könnte. Besonders erinnert man sich hier an den Völkerbund eingeleitet für den Frieden an, wenn auch das Risiko einer Prestigeopfer nicht ganz ausgeschaltet wird. Die Zeitung „Quotidien“, die stets gegen die von Laual in Rom getroffenen französisch-italienischen Abmachungen war, nimmt den Vorfall zum Vorwand, um aufs neue gegen die französisch-italienische Annäherung, die mit französischen Verzichtleistungen verbunden gewesen sei, Stellung zu nehmen. Italien, so schreibt das Blatt, verberge seine militärischen Pläne nicht mehr. Man dürfe daher wohl annehmen, daß Italien von Laual außer den Gebietsabtretungen auch noch Handlungs-freiheit in Abessinien erreicht habe. In welcher schwierigen Lage gerade dadurch der Völkerbund! Italien würde natürlich behaupten, Opfer eines Angriffs gewesen zu sein und die Abessinier würden entgegennehmen, daß sie sich auf abessinischen Gebiet befänden. Wie könne dann Gesner eingreifen? Der Völkerbund habe schon zugelassen, daß China und Japan, daß Bolivien und Paraguay kämpften; werde er jetzt gegenwärtig sein, auch noch zu sehen, wie Spanien und Abessinien sich schlagen? Gott die Welt begriffen, daß den Großmächten alles erlaubt sei und die kleinen Mächte höchstens das Recht hätten, den Mund zu halten?

## Londoner Erwägungen

Die Nachrichten aus Rom werden auch von der Londoner Presse ausführlich besprochen. Die Lage wird allgemein zwar als unersichtlich, aber doch nicht als beorgniserregend betrachtet. In einem Leitartikel der „Times“ heißt es, die militärischen Vorkehrungsmaßnahmen der italienischen Regierung würden sicher in Genf Entschädigung hervorgerufen, die seien bedauerlich, aber sie könnten nicht als ungeduldig verurteilt werden angesichts der ungeordneten Lage an der Grenze, wo die örtlichen Hauptlinge täten, was sie wollten. Von einer Regierung, der es nicht gelinge, ihre Stammesmitglieder zu hindern, die Untertanen eines Nachbarlandes niederzuknüppeln, könne man schwerlich erwarten, daß sie den Streitkräften ihrer selbständigen Hauptlinge und ungenügend unterworfenen Stämme strenge Disziplin auferlege. Auch dürfe man nicht vergessen, daß sich der Kaiser durch seine Bemühungen, die Sklaverei abuschaffen und die Macht des Adels zu beugen, viele Feinde gemacht habe, die nur zu froh sein würden, ihn in weitere Schwierigkeiten mit Italien zu verwickeln. „News Chronicle“ beweist, daß Italien, dessen finanzielle Lage erschwerend sei, auf einem fernen Kriegsschauplatz mit schwierigem Gelände alles auf ein Spiel setzen werde, und daß es sich in Gegensatz zu den Interessen Frankreichs und Großbritannien bringen werde, der beiden Länder, auf deren Freundschaft Italien neuerdings so viel Wert lege.

## Die Rückgliederung der Saar

Mithilfe der Wirtschaft dringend erforderlich.

Berlin, 13. Februar.

Der Leiter der Reichswirtschaftsstammer, Regierungsrat a. D. Erhard Hecker, wendet sich an die gewerbliche Wirtschaft mit einem Aufruf, in dem es heißt:

Eine allmähliche und reibungslose Anpassung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Saarland an die im übrigen Reich ist nur bei pflichtgemäßer und vorrätiger Behandlung der Saarwirtschaft möglich. Die Reichsregierung wird durch Maßnahmen aus den verschiedensten Gebieten, zum Beispiel durch eine Errichtungssperre für neue gewerbliche Betriebe und die Einführung eines besonderen Ausweises für Geschäftsvertreter, die im Saarlande zu arbeiten beabsichtigen, dafür Sorge tragen, daß diesem Erfordernis entsprochen wird, um eine Schädigung der Saarbevölkerung zu vermeiden. Die gewerbliche Wirtschaft hat die Pflicht, die Reichsregierung in ihren Bemühungen durch verantwortungsbewusstes Handeln im Verkehr mit dem Saarland wirksam zu unterstützen. Ich wende mich daher an die gesamte Wirtschaft mit der Aufforderung, insbesondere durch Achtung der nachstehenden Gesichtspunkte dazu mitzubelfen, daß Uebergangswirtschaften bei der Rückgliederung des Saarlandes vermieden werden:

1. Die saarländische Industrie verliert durch die Verlegung der Zollgrenze einen großen Teil ihres bisherigen Absatzgebietes. Hierfür muß auf dem innerdeutschen Markt Ersatz geschaffen werden, damit die arbeitenden Volksgenossen nicht beschäftigungslos werden. Bei der Größe des deutschen Marktes bleibt für den Absatz der saarländischen Erzeugung Raum, ohne daß hierdurch irgend jemand in dem übrigen Deutschland aus seinem Absatzgebiet verdrängt zu werden braucht.

Die Saarindustrie kann vielerlei liefern. Ich bitte daher gerade den Einzelhandel, Aufträge auf saarländische Fertigerzeugnisse bereits jetzt zu vergeben und späterhin ihren Absatz durch erhöhte Werbung zu fördern. Ich bitte aber auch die Industrie und den Großhandel, auf jedem Fall Aufträge in das Saarland zu legen. Jede Bestellung hilft mit, die Uebergangszeit zu erleichtern. Die Handelskammer Saarbrücken ist gern bereit, nähere Auskünfte über Bezugsquellen im Saargebiet zu geben.

2. Andererseits muß dringend davor gewarnt werden, eine Ueberfülle von Angeboten in das Saargebiet zu legen, insbesondere, soweit hier Waren zu Preisen angeboten werden, die unter den entsprechenden Preisen im sonstigen Deutschland liegen.

Die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß in deutschen Wirtschaftskreisen die Unnahmefähigkeit des saarländischen Marktes ganz außerordentlich überhöht wird. Zurückhaltung bei Angeboten nach dem Saargebiet ist geboten. Entscheidungen, wie sie bereits in einer übertriebenen und den Verhältnissen des Saarmarktes völlig unangemessenen Werbung zu beobachten sind, müssen wieder verschwinden.

Die Rückkehr der Saar wird für die deutsche Wirtschaft große Vorteile mit sich bringen, aber sie darf nicht zu einem unbilligsten Betreten der Geschäftsmacherei von einzelnen führen. Auch hier muß der einzelne sich des Vorranges bewußt sein, den der Gemeinnutz der deutschen und damit auch der Saarwirtschaft vor dem Eigennutz des einzelnen hat.

### Beschlüsse des Verwaltungsrats der B33

Der Verwaltungsrat der B33, hat nach Entgegennahme der Monatsberichte die Abwicklung des schweizerisch-französischen Verrechnungsverkehrs durch die B33, wie er sich aus der neuen Währungsordnung des Saargebietes und dem Grunderwerbgesetz ergibt, gutgeheißen. Die Einrichtung der hierfür notwendigen Sonderkonten regelt sich nach Artikel 24 der Statuten. Das Saargebiet bei der Schweiz für die Auslandsvorstellungen für das Saargebiet geht über die Einvernehmen mit der französischen Nationalbank und der Deutschen Reichsbank, ebenso die Verrechnung der auf einem weiteren Sonderkonto zu verbuchenden Erlöse aus den Saargebietslieferungen nach Frankreich sowie die Verwaltung der Sicherheiten der im Saargebiet niedergelassenen Versicherungsgesellschaften.

### König Georgs Regierungsjubiläum

Prunkvolle Feiern in England.

London, 13. Februar. Das amtliche Programm der Feierlichkeiten, die anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums König Georgs V. veranstaltet werden sollen, ist jetzt veröffentlicht worden.

Die Hauptprogrammpunkte sind: Am 6. Mai, dem Jahrestage der Thronbesteigung, wird in der St. Pauls-Kathedrale in Anwesenheit des Königs und der königlichen Familie ein nationaler Dankgottesdienst abgehalten werden. Am Abend des gleichen Tages wird der König zu den Einwohnern aller Teile des Britischen Reiches im Rundfunk sprechen. Am 9. Mai wird ihm das Parlament in der Westminster Hall huldi gen. Vier feierliche Rundfahrten durch verschiedene Londoner Stadtteile sind für den 11., 18., 25. Mai und 8. Juni geplant. Am 11. Mai sollen in Cardiff, Edinburgh und Belfast Feiern abgehalten werden, bei denen der König durch den Prinzen von Wales, den Herzog von York und den Herzog von Gloucester vertreten sein wird. Für den 9. und 20. Mai sind im Buckingham-Palast feierliche Staatsbanquete und für den 14. Mai und 13. Juni Staatsbälle in Aussicht genommen. Am 6. Juli will der König die Luftstreitmacht, am 13. Juli die Armee, am 16. Juli die Kriegsmarine und am 20. Juli im Hyde Park die Polizei besichtigen.

### „Warum ich an Hitler glaube“

Ein englisches Zeugnis.

London, 13. Februar. Der Oberpfarrer einer Londoner Kirche, Dr. A. A. MacDonald veröffentlicht in der „Daily Mail“ unter der Ueberschrift „Warum ich an Hitler glaube“ einen Aufsatz, in dem es heißt: Hitler ist der erste große revolutionäre Führer, der die christliche Religion als Hilfe für seine Politik unterwirft. Die beste Gewähr für die Stabilität des Regimes ist vielleicht in dem eindringlichen sittlichen Eifer und dem enthaltenen moralischen Leben dieses Mannes zu finden. Zeichen der sittlichen Erneuerung Deutschlands sind überall zu sehen. Das Hitler-Regime hat den unreinen Filmen ein Ende gemacht, die nächtlichen Straßen geäubert und die Nachtclubs geschlossen.

Es stellt durch seine Propaganda die unethischen alten deutschen Ideale wieder her. Bisher hat die Hitler-Regierung als einzige europäische Regierung das Problem der Nachkriegsjugend in Angriff genommen; Hitler hat die deutsche Jugend in Organisationen eingereiht, die den Geist mit gesunder Politik und moralischem Unterricht beschäftigen, den Körper durch gesunde Übungen erwidern und die den jungen Menschen gleichzeitige Nahrung, Kleidung und Wohnung geben.

„Schließlich glaube ich“, so heißt es in dem Artikel weiter, „an Hitler, weil er für internationalen Frieden eintritt und nicht für den Krieg. Er mag den deutschen Delegierten befohlen haben, den Völkerverbund zu verlassen, aber nur deshalb, weil dies der einzige Weg war, um Deutschland gerechte Behandlung zu sichern. Er mag das Recht zum Aufrufen in Anspruch nehmen, aber nur deshalb, weil die Alliierten den Versailles Vertrag hinsichtlich ihrer eigenen Abstritten nicht erfüllt haben.“

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niederlanden Dr. Martlet, ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von seinem Amte zurückgetreten.

### Deutsche Autoindustrie führend

Zur Internationalen Automobil- und Motorradausstellung.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin öffnet am Donnerstag ihre Pforten. Seit dem Jahre 1933, als am 11. Februar Adolf Hitler die erste nationalsozialistische Kraftfahrzeug-Ausstellung elf Tage nach der Macht-ergreifung eröffnete, hat die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie eine grundlegende Wandlung durchgemacht. Im Jahre 1928, dem Höhepunkt der Scheinfabrikation, war der Absatz von Kraftfahrzeugen auf 108 000 Personenkraftwagen und fast 30 000 Lastwagen gestiegen. Doch in diesem Zeitpunkt ablegte ein Niedergang ein, der die Fabriken an den Rand des Abgrundes brachte. Im Jahre 1932 wurden nur 4 000 Personenkraftwagen hergestellt und nur 8000 Lastwagen. Erst durch die Maßnahmen des Führers konnte sich die Industrie erholen, und durch die wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes erlebte sie einen Aufschwung, wie er noch nie in der Welt beobachtet werden konnte.

Das Jahr 1933 brachte bereits eine Verdoppelung der Produktion, und im Jahre 1934 liegt diese entgegen der allgemeinen Erwartung auf fast 150 000 Personenkraftwagen und über 25 000 Lastwagen. Auch die Kraftfahrzeuge, denen die Maßnahmen der Regierung erst später zugute kamen, konnten ihre Produktion gegenüber 1932 auf nahezu das Dreifache erhöhen, von 36 000 auf fast 90 000. Da der Export mit der Erhöhung der Produktion Hand in Hand gegangen ist, der Kraftfahrzeug-Außenhandel war im Jahre 1934 mit 24 Millionen Mark aktiv und hat damit einen wertvollen Beitrag zur Behebung der Devisenknappheit geleistet, ist der Beweis erbracht, daß der Mehrabsatz auf die Gesundung unserer Wirtschaft zurückzuführen ist.

Durch die ausländischen Ausstellungen in Paris, London und Mailand hat man in aller Öffentlichkeit erfahren können, daß die deutschen Konstruktionen als führend in der Welt angesehen werden. Verschiedene große ausländische Werke haben deutsche Lizenzen übernommen, ihre eigenen neuen Modelle sind im wesentlichen den deutschen Vorbildern nachgeahmt. Für das Jahr 1935 kann man daher von der deutschen Industrie keine grundlegenden neuen Sachen erwarten. Die Vertriebsabteilungen haben nicht geruht; die Verbesserungen, die bei allen Fabriken vorgenommen worden sind, betreffen Kleinigkeiten und sind für den Gebrauchsfahrer viel wertvoller als unerprobte Neuheiten. In der Karosseriegestaltung, die beim Besuch der Ausstellung dem Laien am meisten auffällt, macht sich das Bestreben bemerkbar, die Bequemlichkeiten für die Insassen zu steigern.

Der Volkswagen in seiner endgültigen Form wird noch nicht auf der Ausstellung zu finden sein, da vor seiner Einführung noch viele Probleme zu lösen sind wie die Gattungsfrage, die Parkmöglichkeit in der Nähe der Arbeitsstätte usw. Aber unsere Industrie, die bis jetzt die preiswerten Kleinwagen für 1800 Mark geliefert hat, hat diese Fahrzeuge noch vervollkommen, ohne den Preis zu erhöhen.

In der Lastwagen-Industrie stehen die Bestrebungen zur Verwendung heimischer Treibstoffe an der Spitze. Der Vollgasgenerator-Antrieb, die Dampfmaschine und das Fließgasgas als Antriebsmittel, die Dampfmaschine und das Fließgasgas als Antriebsmittel, sind in weit fortgeschritten, daß sie für gewisse Zwecke voll und ganz verwertet werden können und einen vollwertigen Ersatz für Benzin oder Dieselöl bedeuten. Daneben laufen die Versuche den Dieselmotor mit heimischen Ölen, Braunkohlenteeröl und Steinkohlenteeröl, zu betreiben.

In der Motorradabteilung sind besonders die leichten 100-Kubikzentimeter-Kraftfahrzeuge zu erwähnen, die nicht nur für den Arbeitnehmer zur Fahrt an die Arbeitsstelle von Bedeutung sind, sondern auch unserer Jugend den ersten Schritt zur Motorisierung erleichtern. Sie sind billig und anspruchslos im Betrieb. Zu erwähnen ist die Tatsache, daß die deutschen Firmen endlich serienmäßig Rennsportmaschinen anbieten, mit denen unsere sportbegeisterten Fahrer den Kampf gegen das Ausland erfolgreich aufnehmen vermögen.

Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Hans Fr. Mund, der auf dem schwedischen Dichtertag schwer erkrankt ist, mußte sich in Stuttgart einer Operation unterziehen. Die Operation, die 1½ Stunden dauerte und von Professor Dr. Grahe ausgeführt wurde, ist völlig gelungen.

### Die niedrigen japanischen Preise

Als Folge durchgreifender Rationalisierung und Ausrichtung des Arbeiterbestandes.

Die außerordentliche Billigkeit der japanischen Waren, die die japanische Industrie ihre Erfolge am Weltmarkt verdankt, ist oft als „Dumping“ bezeichnet worden, ohne daß man auf die tieferen Gründe für die niedrigen Preise eingegangen worden ist. Eine eingehende aufschlüsselnde Untersuchung über diese Frage gibt eine kürzlich erschienene Schrift von Nishijima, der von 1929—1933 japanischer Botschaftsattaché in London war: „The Secret of Japan's Trade Expansion“ (Das Geheimnis der Ausbreitung des japanischen Handels), auf die im letzten Wirtschaftsbericht der Commission und Privat-Bank die Aufmerksamkeit gelenkt wird.

Befonders von deutschen Standpunkt verdient die Schrift Interesse, weil die dem Verfasser betonten allgemeinen Voraussetzungen, d. h. stetig zunehmende Bevölkerung, Notwendigkeit der Einfuhr eines großen Teiles der Rohstoffe und das Fehlen von Kolonialgebieten durchaus auch auf Deutschland zutreffen. Zur Erläuterung des Wachstums der japanischen Ausfuhr wurde von ausländischer Seite vor allem auf das „soziale Dumping“ in Japan hingewiesen. Die japanische Statistik ergibt indes, daß die Arbeitslöhne in Japan, wenn man das Jahr 1933 mit 100 zugrunde legt, durchschnittlich bis April 1935 nominell auf 242 reell auf 142 gestiegen sind. Im übrigen ist auf die ungeheure, die Hälfte aller Wertigkeiten übersteigende Verwendung von Frauenarbeit in der Industrie hinzuweisen, ferner auf die Verbreitung der Naturalienlohnung (gemeinsame Wohnstätten für Fabrikarbeiterinnen, Verpflegung usw.), was den Vergleich mit europäisch-amerikanischen Verhältnissen stark erleichtert.

Der Hauptnachdruck wird von Nishijima, der aber auch von europäischen Beobachtern wie dem britischen Handelsrat in Tokio, G. B. Sanborn, und dem stellvertretenden Direktor im Internationalen Arbeitsamt, F. Maurette, unterstützt wird, auf die außerordentliche Arbeitsergebnisse („efficiency“) in Japan gelegt, aus der sich eine starke Senkung der Produktionskosten ergibt. Die Anzahl der Arbeiterkräfte je 10 000 Spindeln verminderte sich im Juni 1932 bis März 1934 von 61 200 auf 28 100 Männer und von 218 900 auf 163 700 Frauen. Der tägliche Arbeitslohn 10 000 Spindeln verringerte sich vom Juni 1929 bis Dezember 1932 von 362,95 auf 174,20 Yen! Besonders auffallende Erfolge erzielte Japan in der Kunstleiden-Industrie; 1933 rüdte es mit einem Absatz von 80 Millionen Mark zum zweitgrößten Land auf diesem Gebiete auf. In der Baumwollindustrie kommen in Japan auf den Arbeiter acht einfache und 30 bis 40 automatische Wehlfühler in England nur 4 bis 6 einfache Wehlfühler, während die britischen Gewerkschaften der Einstellung automatischer Wehlfühler widerlegen. Der britische Wirtschaftsbeobachter Sanborn spricht von „unvergleichlicher japanischer Fingerfertigkeit“. Den größten, wenn auch vielleicht weniger bekannten Rekord hat aber Japan in seinen Eisenbahnwerkstätten erreicht; das vollständige „Leberholer“ einer Dampflokomotive beansprucht in England etwa fünf Wochen, in Amerika 14 Tage, in Japan fünf Tage.

Alle diese Erfolge sind dank einer durchgreifenden Rationalisierung und einer beständigen Aufrichtung des Arbeiterbestandes (57,5 v. H. der Industrie-Arbeiter werden höchstens fünf Jahre lang beschäftigt) erzielt worden. Eine Hälfte der Abgebauten kehrt zur Landwirtschaft zurück, vermehrt aber hier, wie Nishijima bemerkt, die bereits vorhandenen Schwierigkeiten. Die Angriffe auf die billige japanische Konkurrenz wehrt der Verfasser in seiner Schlussfolgerung mit dem Hinweis ab, daß der heute in der Welt wirtschaftlich herrschende Depression nur durch Anhebung des Verbrauches abgeholten werden könnte, wobei man der armen Verbraucherklasse des Weltmarktes durch Preissteigerung entgegenkommen müsse.

### Goebbels, Ley und Schirach eröffnen den Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend

In Lud wurde ein Priester der orthodoxen Kirche zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt, weil er einer ukrainischen Terrororganisation angehört und Gottesdienste für die gefangenen Mitglieder seiner Organisation veranstaltet. Während der Gerichtsverhandlung wurden acht Zeugen wegen Meinens verhaftet.



### Glück ab, Jermingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

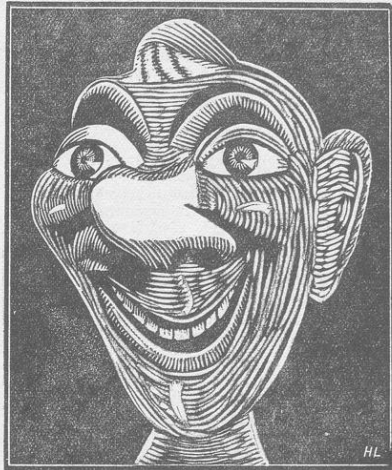
Erstes Kapitel.

Seit zehn Stunden irrte die „Sieglinde“ über dem Indischen Ozean. Wir müssen runter, Kraus, tiefer gehen. In dreitausend Meter Höhe noch immer kein Ende dieses Rebels.“ Kraus ging tiefer. „Ich werde Sie am besten wieder ablassen. Kommen Sie!“ Hartmut von Camprath übernahm wieder die Führung des Flugbootes. Auch über seinem braunen, föhnen Gesicht lagen jetzt die Spuren der Ueberanstrengung und Abgespanntheit, doch noch immer hielt ihn sein unbeweglicher Wille aufrecht. „Da unten weiß man nicht, ob man schon auf den schäumenden Wellen sitzt, die einen zererschlagen, oder noch immer in unbedürftlichen Graub des Rebels...“, sagte er schmerzlich. „Stochernde Nacht umgab die wagemutigen Männer. Nirgend, nirgendes Land...“ Schwedlich falt war es da oben. Jetzt kräftesten sie beide. Relaksierung hatten sie nicht an Bord, weil eine reichliche Brennstoffaufnahme an Stelle aller anderen Dinge das Wertvollste war. Schundenlang nur senkte Hartmut von Camprath die Augenlider. Da packte ihn doch die Müdigkeit. Vichete sich nicht plötzlich das Dunkel? Ein süßes blondes Mädchen sah er vor sich. Wie Sterne leuchteten zwei kristallklare Blauaugen, und ein roter Mund lächelte, lächelte...

„Herr Doktor, Höhensteuer!“ Hatte er geträumt? Der entsetzte Schrei seines Bordmonteurs, der ihn hart auf die Schulter geschlagen hatte, riß ihn in der Sekunde in die Wirklichkeit zurück. Im Augenblick hob sich die Maschine schon wieder, aber Wellenspritzer sprangen noch stützend an die Scheibe. Unbarmherzig legte der eifrige Sturm. Zu Hartmut von Campraths Aßern war alles Blut wie erstarrt. Kopf schüttelnd sah ihn sein Monteur an, suchte sich die eigenartige Zerstretheit seines Chefs im Schein der bunten Schaltbrettlampen zu enträtseln. „Um ein Haar, Kraus, dann waren wir erledigt.“ „Vielleicht ist es doch am besten, wenn ich jetzt die Führung behalte... Herr Doktor scheinen doch sehr ermüdet.“ Der Bordmonteur hatte den graufigen Schreck schon wieder überwunden, aber auch über des Führers Gesicht hüchelte ein seltsam weiches Lächeln, und entschuldigend wie ein Knabe sagte er: „Ich habe geträumt, Kraus — geträumt...“ Doch dieser hörte nichts. Das fürchterliche Heulen der Maschine, die schon wieder bedeutende Höhe hatte, erstickte alles. Da warf er schnell ein paar Notizen auf einen kleinen Zettel: „Passen Sie gut auf, Kraus! Es muß gleich Tag werden, dann werden wir die Küste Australiens längst hinter uns haben. Der Zuntappart ist schon über Bord. Nun schnell die Konservendosen nach. Wir müssen Benzin sparen!“ Die Maschine wurde leichter und flog weiter. Und wirklich, aus dem Ofen kam ein matter Schein. Die Dämmerung wich allmählich. „Noch eine halbe Stunde, dann ist Tag!“ schob Hartmut von Camprath seinem treuen Gefährten in Sturm und Wol noch einmal einen Zettel hin. Neue Hoffnung belebte sie beide. Würden sie noch einmal aus diesem Herzentell herauskommen? Heller wurde es um das einsame Flugzeug; doch als

Sartmut endlich den Standort feilen mußte, weil sie noch immer über See waren, erkannte Hartmut zu seinem Schrecken, daß sie die ganze Nacht hindurch immer im Kreise gefahren waren. Schnell berechnete er den Brennstoff. Er reichte gerade noch bis an die Küste — aber nicht bis an den Hafen Wert. Ein Stauen packte ihn. Sollte das stolze Flugzeug hier eiland abladen? Sollte es seinen Flug um die Welt, der ihm Ruhm und Ehre bringen sollte, fähig abbrechen müssen? Aber es gab kein langes Hin und Her mehr. Hier half nur rasche Entscheidung, den sicheren Tod in den Wellen noch etwas hinauszuzögern. Der Bordmonteur hing an dem Gesicht seines Führers, der das einzige tat, was zu tun übrigblieb, indem er zu landen verurteilte. Und wirklich — schon wenige Minuten später senkte sich die „Sieglinde“ und suchte in einer geschützten Bucht eine geeignete Stelle zum Basieren. Sturm sahen sich die beiden föhnen Menschen an. Dann glitten ihre Blicke über die hohen, gefährlichen Klippen, an der hellen, einsamen Küste entlang, gegen die tobend die unheimliche Brandung rauschte. Da lauchten sie, daß sie hier hoffnungslos dem Tode ausgeliefert waren. Stunden vergingen. Halb im Schlaf, halb wachend. Noch meldeten Hunger und Durst sich nicht quäsend, und nach den Stunden äußerster Kraftanstrengung würde die wenn auch unheimliche Ruhe hier doch ein wenig erlösend. „Nun sind wir zwei Todesameraden, Kraus. Und ich denke jetzt, wo uns die Ungewißheit unseres Schicksals vereint, gebührt sich ein offenes Wort, Kraus.“ Hartmut von Camprath wandte sein Gesicht dem Bordmonteur zu, und ein so hoher, heiliger Ernst stand in seinen Augen, daß Kraus fast etwas wie ein Fremden an ihm, gerade mit diesem Menschen, dem ein Leben lang seine höchste Bewunderung gegolten hatte, in den Tod gehen zu dürfen. Ja, fast wie eine Auszeichnung empfand er plötzlich das schwere Schicksal, das ihn betroffen hatte, und das verhoffte ihn wertwürdig. (Fortf. folgt.)

# Ruppenpiele



## Ein Wort an die Kinder!

Ruppenpiele? — Was ist das? So werden auch manche von euch denken, und doch kennt ihr alle etwas, das diesen Ruppenpielen, von denen hier die Rede sein soll, sehr ähnlich ist. — Bestimmt waret ihr alle schon einmal auf dem Jahrmarkt, und da ist außer dem Karussells besonders eine Bude, zu der ihr immer wieder hingehet und bei der ihr immer wieder in hellen Jubel ausbrecht, das Kasperle-Theater. Da habt ihr euch gefreut über all die Helmenten, die der Kasper vollbringt, ihr habt gejubelt über die Schlaucht, mit der er alle ihm gestellten Fallen umgeht, ja, wie er mit seiner Britische selbst auf den Keitel losgeht und ihn in seine Hölle zutreibt, wohin er gehört. — Aber wißt ihr wohl, worüber ihr euch bei diesen Kaspertheatern immer gedreht habt? — Daß die, die weiter hinten standen, den Kasper gar nicht mehr richtig erkennen konnten. Und da sind in heutiger Zeit Kaspertheater gebaut worden, wo die Besucher dies wissen, und weil sie natürlich wollen, daß alle den Kasper auch genau sehen können, haben sie sich einen Kasper kommen lassen, der so einen großen Kopf hat, wie ein richtiger Menschenkopf, so daß man ihn aber auch von überall sehen kann.

Dieser neue Kasper stellt sich nun mit seinem Theater nicht mehr auf der Straße auf, sondern kommt in die Schulen und Säle, und weil er weiß, daß die artigen Schulkinder auch alle die schönen deutschen Märchen kennen, da spielt er nicht nur solche Sachen, worüber ihr so schrecklich lachen müßt, wie auf dem Jahrmarkt, sondern weil er weiß, daß ihr diese Märchen auch gerne mal sehen möchtet, die euch eure Eltern und euer Lehrer erzählt haben, da zeigt er sie euch. Das schöne Märchen vom „Tischlein deck dich“ zaubert er euch genau so schön vor, wie die Geschichte vom Rumpelstilzchen, über die mancher von euch sich schon im vorigen Jahre so gern gefreut hat.

Aber dieser Kasper lebt nicht nur in vergangenen Zeiten. Im Gegenteil, er ist recht modern, und er freut sich auch nicht, die heutige Zeit einmal vorzunehmen und seinen lieben Mitmenschen ihre Schwächen und Fehler so recht vor Augen zu halten. Da magt er sich sogar in die geheiligte Völkerverbundstadt Gens, um dem Emigranten Samuel Märchenreich das Geld und die Papiere wieder abzunehmen, die dieser dem Freund von Kasper abgenommen hat. Und als Kasper dann mit der Beute wieder nach Hause fliegt, da kommt er auch an dem bekannten Ort Kleinkleidersdorf vorbei, wo die neue Zeit noch keinen Eingang gefunden hat. Und hier in Kleinkleidersdorf, da räumt Kasper nun einmal wirklich auf, und die Geschichte endet damit, daß er die verrottete Gesellschaft, die früher in Kleinkleidersdorf regierte, einfach von der Müllabfuhrgesellschaft wegbringen läßt, damit endlich die neue Zeit auch nach Kleinkleidersdorf kommen kann.

Wißt ihr nun aber auch, warum euch der Kasper all diese schönen Sachen vorführt? — Nun, damit ihr das Theater kennen lernt, in dem ihr vielleicht schon das Weihnachtsmärchen gesehen habt. Weil aber nun nicht immer Märchen im Theater aufgeführt werden, da sollen euch diese Kasperspiele die Theaterfreunde bringen, und besonders gilt dies für die Orte, die kein eigenes Theater haben und auch keins in der Nähe ist und wo die Kinder auch gern einmal wissen wollen, wie es im Theater wohl ist. Kasper reist hin an diese Orte und die Freude, die er mit seinem Spiel dort den Eltern und den Kindern bereitet, ist groß. Außerdem trägt er auch dafür Sorge, daß alle diese Menschen eines Tages die Gelegenheit suchen, ins Theater zu kommen. Und dann können sie sich alle beim Kasper bedanken, der es ihnen zuerst gezeigt hat, wie schön es im Theater sein kann.

Meint ihr nicht auch, daß der Kasper diesen Dank verdient?

## Die Ostbake \*)

Im Valkenwerf der Ostbake wohnt der Nordwest-Einwohner auf vorgeschobenem Posten trotz sie mit wettergehartetem Gehälk und Sparen jeder Unbill winterlicher Stürme, macht am Oststrand Wangeroores als Merkzeichen für den Schiffer und ist wichtiges Hilfsmittel im Seenot-Meldedienst der Küste. Denn als Wohnbake beherbergt sie den Mann, dessen Aufgabe es ist, Tag und Nacht bei Sturm, Schneetreiben oder Nebel sein wachsameres Auge zu richten auf den Abchnitt, wo die Wälder der Außenjabe sich mit der graugrünen Nordsee vereinigen, wo Sände und Untiefen als gefährliche Standungsstellen lauern, wo die Brandung tocht und dem Fischer und Küstenfahrer verderbend droht. Spartanisch einfach ist es in dem Wachraum der Bake, zu dem die stiele Leiter von dem oft von Springtiden und Sturmflut überfüllten Strande heraufführt. Aber der kleine Ofen verbreitet in dieser schlimmsten Zeit der Winterstürme behagliche Wärme, ein karges Lager, molle Decken und wohl auch ein Schluck Rum für die innere Erwärmung bieten die Notwendigkeit des Lebens. Wetterharte Männer des Küstenrettungsdienstes stehen hier treu auf dem Posten. Auge und Ohr sind in langer Übung geschärft, kein Vorgang auf See entgeht ihnen.

Auch jetzt verfolgt der Wakenwächter, das Glas vor den Augen, unentwegt den Motorlutter, der, von der Wäse ins Jadeschiffwasser herüberwehrend, das Feuerschiff Bremen passiert hat mit Kurs auf die blaue Balge, dieses von Untiefen eingeklämmt schmale Fahrwasser östlich der Insel antieuernd. Im schwachen Frühlicht des Januartages kämpft der Rutter in der hohen, kurz laufenden See schwerfällig einher. Niedrigwasser ist zur Zeit in der blauen Balge. Da droht doppelte Standungsgefahr.

Angelpant verfolgt der Strandwächter weiter das kleine Fahrzeug, das inzwischen das Fahrwasser der blauen Balge erreicht hat. Mählich sinkt der Rutter in der Brandung. In seinem Mast flattert hilfebeißend das Notsignal hoch. Schon schrill das Telefon den Alarm nach der Rettungstation. Wenige Minuten später leuchtet das Vierergeripp mit dem Rettungsboot „Fischerin Wismark“ auf dem Slipwagen durch den Dünenstrand. 10 Männer in Korfjacke und Delszeug begleiten es. Im Trab geht es auf dem harten Sandstreifen des Strandes knietief in die brandende See. Der Bootswagen dreht auf, ein Gebelbrand, das Rettungsboot klist auf von schräger Gleitbahn in das Wasser. Kräftige Röhre handhaben die Riemen, zwingen das Boot durch die Brandung. Dann fliegen die Segel hoch. Mit Menschen- und Windkraft geht es mit Dikturs in eilender Fahrt der Unfallstelle zu.

Die Brandung rollt bereits über das Wrack. An Mast und Wankter klammern sich die vier Schiffbrüchigen. Die eilige See schlägt ihnen fast bis zum Hals. Höchste Eile tut not. Der Vorkutter „Fischerin „Anni“, der von Bremerhaven auf der Reife nach Worumt war, geriet am Fahrwasserstrand in der blauen Balge auf eine Untiefe. Sein Schicksal erfüllte sich in der Brandung in wenigen Minuten. Schon schießt das Rettungsboot längs des Wracks. Starke

Arme greifen nach den Versinkenden, ziehen die vier Männer hinter ins Rettungsboot. Alle vier gerettet. Der Rutter „Anni“ versinkt in der Brandung.

Zurück zum Oststrand geht es. Dort gibt die Bake den erschöpften und durchnässten Schiffbrüchigen erles wärmendes Obdach. Auch die Inselbahn stellt sich bereitwillig in den Dienst des Rettungsdienstes, befördert die vom Tode Geretteten schnell in das Dorf, wo sie im Heim des Vormannes trockene Kleidung und Verpflegung finden.

Still und schlicht wirkt das Rettungswerk an den deutschen Küsten, erstreift Menschenleben der See. Mutig und opferbereit stehen die Retter auf ihrem Posten. Immer wieder legen sie ihr Leben ein für den Seemann in Not. Der Dank der Nation gebührt ihnen, die Hilfe jedes Volksgenossen aber der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger! Gott segne das Rettungswerk!

Georg Büchmann.

\*) Auf Grund der Rettungsfahrt am 22. Januar 1935.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schiffsleitung stets willkommen

Eisfleth, den 14. Februar 1935

Pages-Zeiger

Umfang: 7 Uhr 50 Min. — Umlauf: 5 Uhr 33 Min.

Schwaffer:

11.33 Uhr Vorm. — 12.03 Uhr Nachm.

15. Februar: 12.51 Uhr Vorm. — 1.10 Uhr Nachm.

\* Der Marine-Verein hielt am Sonnabend seinen Monatsappell ab, zu welchem der Führer des Gaus „Nordsee“, Kamerad Jandorf, erschienen war, um ein Referat über die SMN II, Abteilung Marine, zu halten. Die Kameraden E. Biedermann, Fr. Himmelstump, Johs. Schmidt, Jaf. Hansen und Walter Mößinger erhielten die vom Bund Deutscher Marine-Vereine gestiftete Auszeichnung für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde der offizielle Teil mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland geschlossen.

Sperrezeiten für Tauben. Im Rahmen des Gesetzes betr. Forstbischhof und Forst- und Feldpolizei verordnete das Ministerium folgendes: Tauben sind zur Zeit der Frühjahr- und Herbstbelegung während eines Zeitraumes von längstens je einem Monat derart zu halten, daß die befestigten Felder und Gärten nicht von ihnen aufgesucht werden können. Die Sperrezeiten sind von den Amtshauptmännern und Stadtmagistraten der Städte 1. Klasse nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse jährlich festzusetzen. Mit Zustimmung des Ministeriums des Innern kann zum Schutze der Frühjahrbelegung im Falle besonderer Bedürfnisse die Sperrezeit auf eine höchstzulässige Dauer von insgesamt anderthalb Monaten erhöht

Großfeuer in einer Lederfabrik. In einem fünfstöckigen Gebäude der Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knodt u. Co., in dem die Wasserkraft, die Wertholzerei, die Stroherei, die Delerei und der Trockenboden untergebracht waren, brach nachts ein Großfeuer aus. Die dort lagernden Lederhüte und die für die Bearbeitung benötigten Materialien, Öle und Fette gaben dem Brande reiche Nahrung, und es entwickelte sich bald ein riesiges Feuer. Die Feuerwehrleute hatten durch Kälte und Schneegefüßer außerordentlich schwere Arbeit. Unter großen Mühen gelang es schließlich, das Feuer auf das eine Gebäude zu beschränken; doch ist der Verlust durch Vernichtung wertvoller Maschinen und Betriebsstoffe sehr groß.

Die Grippe im französischen Heer hat in der Garnison Angoulême zwei weitere Todesopfer gefordert. Drei Soldaten schweben noch in Lebensgefahr. Neben der Grippe wurden mehrere Fälle von Nötieln festgestellt. Die meisten Schulen von Angoulême, Cognac und Barbezieux sind geschlossen worden. Der Kriegsmarineminister hat den Generalinspekteur für das Gesundheitswesen nach Orient geschickt, wo er die Maßnahmen gegen die Grippe prüfen soll. Im Krantenshaus liegen zur Zeit 20 Matrosen. 240 Matrosen liegen auf den Revierbetten.

Ein Testament wird gesucht. Der kürzlich verstorbene amerikanische Fahrradkönig Burrough hat eine Erklärung hinterlassen, wonach sich sein über viele Millionen verfügendes Testament in einem der Häuser der Nationalbibliothek in Washington befindet. Diese Bibliothek enthält einige Millionen Bände, die jetzt von allen verfügbaren Beamten nach dem Testament durchsucht werden müssen.

Streik der Kraftdroschkenfahrer in Mexiko-Stadt. Sämtliche Kraftdroschkenfahrer der mexikanischen Hauptstadt, mehrere tausend Mann, traten in den Streik, obwohl die Kraftdroschkenfahrer bei den Vermittlungsverhandlungen über Lohn- und Arbeitsvertragsfragen weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hatten. Der kommunistisch beeinflusste Generalverband der Arbeiter und Landarbeiter, dem die Kraftdroschkenfahrer angehören, treibt auf den Generalstreik aller Transportarbeiter hin.

## Flammenod einer Sechsjährigen

Neustrelitz, 13. Februar. Die sechsjährige Tochter des Arbeiters Jahnitz aus Dargitz spielte am offenen Herdfeuer, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen. Das Kind fiel laut um Hilfe schreien auf die Dorfstraße. Da die Leute aber alle auf dem Hofe arbeiteten, wurde es nicht gehört und rannte wieder in die Wohnung zurück. Hier verfuhrte die schon sehr betagte Großmutter, ihre Enkelin durch Lebergießen mit Wasser zu retten. Die Hilfe kam jedoch zu spät.

## Noch fünf Verunglückte im Schacht

Ein weiterer Verunglückter geborgen.

Uagen, 13. Februar. Auf der Grube Caroweg wurde ein weiterer Verunglückter geborgen. Trotz der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit war es bisher nicht möglich, die noch vermissten fünf Bergknappen aufzufinden. Da das Wasser das gefamte Stützmaterial, das die Stollen deckte, fortgespült hat, können die Rettungsmannschaften nur in dem gleichen Umfang vordringen, in dem sie sich wenigstens notdürftig gegen Nachströmen sichern können.

Der Schweißer Bergwerksverein und Arbeit-Lugenburg haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10.000 RM zur Verfügung gestellt.

Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten werden von drei Stellen aus unter beständiger Aufsicht und Beteiligung des Vertrauensrates fortgesetzt. Wann die Verunglückten geborgen werden können, läßt sich noch nicht sagen.

## Neue Suche nach dem Seeräuberschiff

Eine neue Expedition nach den Cocos-Ineln.

London, 13. Februar. Von Lowestoft aus hat der 45-Tonnen-Schoner „Beta City“ mit einer Gruppe von Schiffsleuten an Bord eine Fahrt nach den Cocos-Ineln angetreten, die etwa 500 Km. von Ostafrika entfernt im Stillen Ozean liegen. Das Ziel der Schiffsleute ist der berühmte Goldschatz im Werte von angeblich einer halben Milliarde Reichsmark, der vor mehreren hundert Jahren dort von Seeräubern vergraben worden sein soll.

Eine ähnliche Expedition hatte im vorigen Jahr ein unglückliches Ende genommen. Sie war von einer Polizeibehörde aus Ostafrika verhaftet und abgebrochen worden. Die neue Expedition hat solche Schwierigkeiten durch Abschluß eines Vertrages mit der Regierung von San José glücklich überwunden. Nach diesem Vertrag soll die Regierung ein Drittel aller gefundenen Schätze erhalten. zehn Polizisten werden zum Schutz der Schiffsleute mitgehen und wohl auch, um sie im Auge zu behalten. Unter den Mitgehdern der Expedition befinden sich ein Geologe, zwei Bergbauingenieure und ein Sachverständiger für Bohrungen.

## Erleichterung für den Eierverkehr

Der Eierverband in andere Wirtschaftsbezirke

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft in Berlin gibt eine neue Anordnung bekannt, wonach auf Grund des § 8 Abs. 2 der Satzungen der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft für den Verkehr mit deutschen Eiern Nachstehendes angeordnet wird:

1. An die Stelle der Ziffer II Abs. 1 der ersten Anordnung vom 27. September 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 135) treten folgende Vorschriften:

1. Eiermengen von bis zu 5000 Stück täglich unterliegen beim Versand von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen keiner Beschränkung.

2. Eiermengen über 5000 bis 20.000 Stück täglich sind bei Verwendung von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen vom Versender bei den für den Sitz seines Betriebes zuständigen Eierwertungsverband schriftlich anzumelden.

3. Eiermengen von mehr als 20.000 Stück täglich bedürfen zum Versand von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen der vorherigen Genehmigung der Hauptvereinigung.

Gebühren für die Anmeldung und Genehmigung werden bis auf weiteres nicht erhoben. Die Anordnung vom 27. September 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 27) tritt außer Kraft.

Die vorstehende Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung für das Gebiet des Eierwertungsverbandes Niedersachsen in Kraft.

werden. Während der übrigen Zeit des Jahres dürfen Tauben frei umher fliegen. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

**\* Erstmalig Schaufensterwettbewerb im Reichsberufswettbewerb.** Als Eröffnung des zweiten Reichsberufswettbewerbs gelangt vom 17. bis 24. Februar ein Schaufensterwettbewerb zur Durchführung. Alle Berufskammern in den Einzelhandelsgeschäften werden zu diesem Wettstreit aufgerufen. Dieser Schaufensterwettbewerb ist volkswirtschaftlich gesehen von größter Bedeutung. Das Schaufenster ist eine Lebensnotwendigkeit jedes Einzelhandelsgeschäftes. Es ist das Gesicht des Geschäftes und gibt sehr häufig dem Kunden erst den Anlaß zum Kaufen. Ein gut dekoriertes Fenster schafft Umsatzbelebung und Absatzsteigerung und gibt dadurch der Gesamtwirtschaft neuen Auftrieb und Arbeitsmöglichkeit. Bei richtiger Gestaltung der Schaufenstereinrichtung kann so der Einzelhändler tatkräftig am Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers mitwirken. Es kommt beim Schaufensterwettbewerb darauf an, daß nicht allein die großen, sondern auch die vielen mittleren und kleinen Geschäfte sich beteiligen. Beim Wettstreit ist nicht die Größe des Geschäftes maßgebend, ausschlaggebend ist einzig und allein die Leistung. Der kaufmännische Berufsnachwuchs im deutschen Einzelhandel muß frühzeitig und gründlich Gelegenheit erhalten, sich mit der Werbung zu befassen. Durch den Schaufensterwettbewerb ist den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, ihr Werbestreben durch das Schaufenster zu zeigen. So wird in beruflicher Hinsicht der junge Kaufmann durch diesen Wettbewerb neuen Ansporn erhalten, er wird neue Werbemöglichkeiten erkennen und zeigen können, in welchem Maße er sie auszugestalten vermag. Die Öffentlichkeit wird lebhaften Anteil nehmen an diesem Wettstreit und die Leberzeugung gewinnen können, daß die deutsche Jugend dem Schuld auf diesem Gebiete den Kampf angeht hat und gewillt ist, auch und gerade hier mitzuhelfen an der Schaffung eines Berufssehens. So bildet der Schaufensterwettbewerb den würdigen Auftakt zum beruflichen Wettstreit der gesamten deutschen Jugend, der kurze Zeit später als 2. nationalsozialistischer Reichsberufswettbewerb vor sich gehen wird. Der Nachwuchs im Einzelhandel ist sich seiner Aufgabe bewußt und wird sich der Ehre würdig erweisen, den Reichsberufswettbewerb einzuleiten.

**\* Oldenburg.** 12. Februar 1935. Zentralviehmarkt. Amtl. Bericht vom Zucht- u. Viehmarkt. Auftrieb 65 Stüd. Es folgten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	370—390 RM
"	2. Qualität	280—310 "
"	3. Qualität	160—280 "
tragende Rinder	1. Qualität	250—280 "
"	2. Qualität	140—210 "

Marktverlauf: Schlecht, Ueberstand.

**Schweiburg.** Während in vielen anderen Gegenden die Landwirtschaft einen stetigen Kampf gegen Ueberwässerungen zu führen hat, ist hier das Gegenteil der Fall. Da im letzten Sommer viele Ländereien unter großem Wassermangel zu leiden hatten, wurde die Gründung einer Zuzückerungsgenossenschaft vielfach angeregt und jetzt in einer von Amtshauptmann Widdendorf geleiteten Versammlung in Schweiburg beschlossen. Es kommt dafür infrage das weite Gebiet der Jader- und Schweiburger Seelacht, deren Vorstandsmitglieder sich an der Veranlassung beteiligen. Regierungs-Baurat Friedrichs aus Arel legte ein Projekt für diese Zuzückerungsgenossenschaft vor und machte dazu die erforderlichen Ausführungen. Geplant wird die Anlegung eines Zuggrabens, ausgehend vom Pumpwerk in Jaderaußenbeck, der insgesamt etwa 750 Hektar Ländereien mit Wasser zu versorgen im Stande ist. Die Kosten sollen in Form eines Darlehens aufgebracht werden. An Betriebskosten hat jeder Landbesitzer pro Jahr und Hektar einen Betrag von 85 Pfg. zu leisten. Die Geschäftsführung übt die Schweiburger Seelacht aus.

**\* Carolinienfeld.** Einen guten Fang machte die hiesige Polizei bei einem nicht alltäglich wiederkehrenden Vorkommnis. Als die Bedienstete eines in Friedrichsgraben wohnenden Bauern ins Fremdenzimmer kam, fand sie zu ihrem größten Entsetzen plötzlich eine männlichen Person gegenüber, die selbstverständlich sofort Reißaus nahm und die Flucht ergriff. Die sofort angeforderten Verfolgungen führten mit Hilfe der schnell benachrichtigten hiesigen Landjäger zur Festnahme dieses Menschen. Wie sich nun herausstellte, handelte es sich um eine auswärtige Person, die sich schon mehrere Tage in dem Hause des betreffenden Bauern aufgehalten hatte, ohne daß jemand davon wußte. Wie weiter ermittelt wurde, soll diese Person an den in letzter Zeit hier gemachten Einbrüchen auch nicht ganz unbeteiligt sein. Der Verhaftete wurde nach Wilhelmshaven ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Der Fall lehrt von neuem, wie notwendig es ist, gerade in alleinlebenden Gehöften die Türen zuzuschließen, um sich vor solchen Einbrüchen zu schützen.

**\* Geestemünde.** Auf dem Wege von Schiffdorf nach der Stauffenleue liegt da, wo die Feldflur aufhört und der Wall beginnt, am „Saalackerbaum“, ein alter Findling, der vielen Wanderern bekannt ist. Von diesem Denkmal, das die Natur sich selbst gesetzt hat, wußten die Alten folgende kleine ergötzliche Geschichte zu erzählen: Eines Tages trug der Stein die Inschrift: „Wat Wunner, wat Wunner, Wat ligt dor woll unner?“ Es fanden sich Leute, die das Geheimnis ergründen wollten und den Stein umwälzten. Sie kamen nicht auf ihre Kosten, denn auf der Unterseite stand: „Dat ward nu mal Lied, dat ik lam up de annere Sieb.“

**\* Bremerhaven.** Der seit dem 16. November vorigen Jahres verschollene frühere Lloydampferkapitän Ch. Polad, der an dem tragischen Tage an der Feuerfunde auf dem Lloydampfer „Bremen“ anlässlich der Vollendung von 100 glücklichen Rundreisen über den Nordatlantik und an der gleichzeitig mit diesem Jubiläum zusammenfallenden 60. Geburtstagfeier des Führers der

### WZW Elsfleth (Pfundsammlung)

Schon wieder eine Sammlung? Jawohl! Es kommen am Freitag die Sammler in jedes Haus und holen die Pfunde für die Winterhilfe ab. Leicht ist es nicht immer, das Sammeln, und leicht ist es auch nicht immer, dafür zu schreiben und zu werden. Pflichtgefühl und Liebe zur Sache gehören dazu, zum Sammeln, zum Werben und vor allen Dingen auch zum Geben.

Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, in alle Verhältnisse hineinblicken darf, der weiß, daß Not reichlich vorhanden ist, wirkliche Not. Es gibt oft Mangelzeiten, die nur aus trocknen Kartoffeln bestehen, und dabei werden dann die Kartoffeln auch noch immer viel zu früh alle.

Wir sind hier in Elsfleth ganz besonders stark „saisonmäßig“ eingestellt, und da steigt gerade im Februar, März die Not besonders, und es tut einem oft leid, daß man ungenügend hilft, wo auch die Hilfe vielleicht nicht genügend gemüßigt wird, dürfen nicht verallgemeinert werden.

Unserm Führer wird sein Werk auch nie 100%ig gelingen, und das WZW wird nie 100%ig gerecht verteilen können, und wenn wirklich irgendwo ein Idealzustand herrschen würde, dann würde es langweilig sein, weil das Weiterstreben besteht. Wenn 627 Köpfe betreut werden sollen, und es sind vielleicht ein paar Duzend unwürdige dabei, dann ist die ganze Sache darum doch gut und richtig.

Und wer gar zu stark auf den Einzelfällen herumreitet und erklärt: „Nun gebe ich nichts mehr“, ja, das ist oft einer, der ohnehin recht ungenügend und nun glücklicherweise, daß er einen schönen Grund zur Weigerung gefunden hat.

Da wird dem einen Beteiligten Faulheit vorgeworfen, vielleicht mit Recht, der einen Frau Schürigkeit, Gleichgültigkeit, auch mit Recht; eine andere Familie faßt sich unnütze Sachen. Das wissen wir alles, denn durch die wirklich glänzende Mitarbeit der Frauen hier sind wir wohl so gut im Bilde, wie kaum eine Ortsgruppe von ähnlichen Verhältnissen.

Aber es lassen sich nicht auf einmal alle Menschen nach einem Leiten formen. Vielleicht tragen da einmal die Schulungskurse gute Früchte.

Zu betonen immer wieder: „Glücklich der, der noch geben kann, das Geben ist bedeutend leichter als das Nehmen müssen.“

Gerade diese letzten Wochen des diesjährigen Winterhilfswerkes müssen uns auf dem Plan finden. Es darf kein Haus geben, wo die Sammler abgewiesen werden. Diese Pfundsammlung darf unter keinen Umständen hinter der vorigen zurückbleiben. Jeder muß mithelfen. Sch.

### WZW Elsfleth

Bei der Sammlung am vorigen Sonnabend und Sonntag haben vier Kinder ihre „Flugprüfung“ bestanden. Es sind dies Christa Küllen, Werner Wintermann, Werner Metz und Karl Heinz Böhm.

Wir freuen uns mit ihnen über den schönen Erfolg. Sch.

### Die Schulferienordnung für Oldenburg

Zur einheitlichen Regelung des Schuljahres für die Volksschulen und höheren Schulen ordnet der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen folgendes an:

Das Schuljahr beginnt und schließt wie bisher im Frühjahr. Es wird fortan in folgende drei Abschnitte eingeteilt: 1. April bis Juni/Juli, 2. August/September bis Dezember, 3. Januar bis März.

Die Gesamtdauer der Ferien beträgt weiterhin 85 Tage. Sie werden folgendermaßen verteilt:

1. 40 Tage Sommerferien. Sie erstrecken sich in drei Staffeln über die Zeit zwischen dem 25. Juni und 31. August. Die Ferien liegen für die Länder Oldenburg, Hansestädte usw. vom 8. Juli bis 17. August.

2. 15 Tage Weihnachtferien vom 23. Dezember bis 6. Januar.

3. 18 Tage Osterferien vom 22. März bis 8. April. So daß das Schuljahr am 9. April beginnt.

Liegt das Osterfest früher oder später, so sind die Ferien soweit zu verschieben, daß die Festtage gerade noch in die Ferien fallen. Letzter Schultag ist bei früherem Fest der Donnerstag vor Ostern, erster Schultag bei späterem Fest der Dienstag nach Ostern.

Die restlichen 12 Tage verteilen sich auf die Pfingstferien und die Herbstferien.

Die festgesetzten Tage des Ferienbeginns und -schlusses sind als Richtgabe anzusehen. Von ihnen kann aus Zweckmäßigkeitsgründen um wenige Tage abgewichen werden. Die Einzelregelung treffen danach die Unterrichtsverwaltungen.

Für die ländlichen Volksschulen bleibt eine andere Verteilung von Sommer- und Herbstferien mit Rücksicht auf die Erntearbeit den Unterrichtsverwaltungen der Länder überlassen.

Diese Regelung tritt mit dem Beginn des Schuljahres 1935 in Kraft.

„Bremen“, Kommodore Ziegenhein, teilgenommen hatte, wurde am Montag mittig bei Vaggararbeiten im Vorhafen zur Kaiserlicheule an die Wasseroberfläche gespült und geborgen. Der im 75. Lebensjahre stehende Kapitän muß sich auf dem Nachhausewege im Dunkeln verirrt haben und mit einem Schleusenübergang in den Hafen gestürzt sein. Polad war zuletzt Führer des Lloyd-Schnellbampfers „Kronprinzessin Cecilie“, mit dem er bei Kriegsausbruch, der ihn auf der Heimreise von New York überbrachte, die berühmten Fahrten vom Ausgange des englischen Kanals nach Amerika und zurück machte, die ein Beispiel fähnen und schneidigen Seemannsgeistes waren.

**\* Embden.** Die Ehefrau O. verschluckte sich vor drei Jahren beim Mittagessen, wobei ihr ein Knochen die Luftströhre drang. Nach gerauer Zeit stellten sich Atmungsbeschwerden ein und der Arzt mußte mehrere in Anspruch genommen werden. Da nun niemand einen verschluckten Knochen dachte, wurde auf Abhilfe behandelt. Inzwischen nahmen die Entzündungen mehrmal sehr ersten Charakter an und Frau O. glaubte erstickt. Aber dann kam vor einigen Tagen die Blähung des Halses. Die Frau bekam einen starken Hustenanfall verbunden mit Blutspucken. Mit einem Mal verschluckte die Frau einen harten Gegenstand im Munde, es war ein Knochen splitter, ungefähr zwei Zentimeter lang. Sogleich war auch das Athma verschwunden. Die Freude der Frau kann man sich vorstellen.

**\* Weppen.** Das hiesige Schöffengericht verhandelte gegen drei Leute, denen der Schmuggel von 150 RM Tabak aus Holland zur Last gelegt wurde. Einer der Angeklagten wurde beschuldigt, einen geringen Teil der Schmuggelware erworben zu haben. Der Tabak wurde durch Kraftwagen von Alshendorf nach Flachmeer im Jhrhove und nach Osterwegen befördert. Die beiden Schmuggler bestritten den Tatbestand und gaben an, dem Auto seien Konduiten befördert worden. Das Gericht hielt die Angeklagten für schuldig und bestrafte den einen Schmuggler zu insgesamt 130 000 RM Geldstrafe, erkannte für je 3000 RM einen Tag Gefängnis, zu 4 Monaten Gefängnis und 1020 RM Wertesatz, den zweiten zu 115 000 RM Geldstrafe, 3 Monaten Gefängnis und 900 RM Wertesatz. Der dritte Angeklagte mußte annehieren werden, da gegen ihn eine Strafe auf nicht über 1000 RM erkannt wurde.

Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth, Hauptchriftleitung  
H. Birt, Elsfleth, Verantwortlicher Angelegenheiten  
H. Birt, Elsfleth, Nr. 1 35: 547.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Wozum für dich mal ein Stück Puppensuppe!**

200 g Schweinefleisch, 200 g Hammelfleisch, 200 g Sammelfleisch, 1/2 Pfd. Mohrrüben (Gelb), 1/2 Pfd. Sellerieknolle, 1/2 Pfd. Karotten, 1 Zwiebel, Fett, 1/2 Pfd. Kartoffeln, 1 Teelöffel Maggi Würze, Weissbrot, Salz und Pfeffer, 1 Teelöffel in Würfel geschnittene, kalte, gut gewaschene Zwiebel (schon vorher in einem feinsten Reibegerät darübergerieben, das es ein wenig über dem Fleisch und Gemüse liegt. Gut durch und vor dem Anrichten Maggi Würze sorgfältig darunterühren.)

**MAGGI'S WÜRZE**

### Elsfleth-Lienen

Der Landwirt **Sirich Gilmer** in Lienen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Sonntag, dem 16. Febr. 1935, nachmittags 2 Uhr** beginnend in und bei seiner Wohnung:

- 3 Milchkuhe
- 1 belegte Quene
- 3 Kuhrinder
- 1 4 Wochen altes Bullkalb
- 1 Sau mit Ferkeln
- 7 Enten
- 12 Rühner und ein Hahn

Zirka 10 000 Pfd. bestes Kuhheu sowie das sämtliche landwirtschaftliche Gerät und Hausgerät, auch eine Partie Pflanzkartoffeln öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Nicht bekannte Käufer müssen sich als kreditfähig ausweisen. Kaufsüchtige werden freundlichst eingeladen.

**Chr. Schröder** amtl. Auktionator

### NS-Kulturgemeinde Ortsverband Elsfleth

### Gastspiel der Twowski-Puppenspielfüh

am 16. Februar 1935, in „Zivoli“, für Kinder **16 Uhr**, Eintrittspreis **20 Pfg.**, für Erwachsene **Jugendliche um 20 1/2 Uhr**, Eintrittspreis **60 Pfg.** bei Vorlegung der Mitgliedskarte **50 Pfg.**

Nachmittags Märchenpiele, abends die politische Zeitstücke „Stein Kleckersdorf wird aufgeräumt“, „Kaiser in Genf“

### Dr. jur. Hüpers und Frau

danken für die ihnen zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten  
Oldenburg, im Februar 1935  
Ulmenstr. 13